

Zeitung für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Zeleg. Abdr.: Zeitung.  
Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig.  
Gesäßliche; und Vereins-Anzeigen nach beiderem Tarif. Der Millimeter-  
preis für Anzeigen im Textstil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichs-  
pennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar  
1934 gültigen Preisliste Nr. 1. Anzeigenannahme am Erscheinungstag ge bis  
9 Uhr vormittags. D. V. 5. 84 690.

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer · Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg 27. Jahrgang.

Dienstag, den 7. August 1934

27. Jahrgang.

# Deutschland nimmt Abschied von Hindenburg

„Uns war er mehr . . .“

„Wer keinem Tolle so die Treue hielt, soll selbst in  
Treue nie vergessen sein!“

Das deutsche Volk steht vor der Stunde, da es Abschied  
nehmen muß von jener Bahre, auf der die sterbliche Hülle  
unserer Deutschen unserer Zeit, des treuesten Freundes  
des deutschen Volkes ruht. Aus Reudach hat  
er bereits hinausgetragen, und auf dem Wege zum  
Hohenstein hat man ihn noch einmal  
auf den würdevollen historischen Stätten geleitet, die un-  
serem Vaterland mit dem Namen Hindenburg verbunden sind.  
Jeder einzelne von uns empfindet die Schwere der Stunde,  
mit der, was an Hindenburg vergänglich ist, und das  
doch in seiner Gestalt, in seiner redenden Größe und  
in seiner so außerordentlich geliebt haben, dem  
Volk übergeben wird.

Der Herr Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg ist nicht tot, er lebt, denn im Krieg, wandelt er nun über uns inmitten der Un-  
glückseligkeit unseres Volkes."

Es war eine unergiebige weihenöhlige Stunde des Gedankens und des Dankens, die im Reichstag durch den offeneren der Reichsregierung uns gesendet wurde. Der Reichstag wandte sich an das deutsche Volk, an das Reichspräsidenten Göring und Reichsminister. Beide waren auf tiefe erschüttert, da die Aufgabe zufiel, offiziell Abschied zu nehmen von Reichspräsidenten von Hindenburg, der einmalig die nach dem Willen der Reichsregierung führen. Dem ungetrübten ist uns allen der deutsche Reichstag verbunden mit dem ehrwürdigen Namen des Reichspräsidenten.

„Ich war uns mehr als nur das Staatsoberhaupt“, so Hitler, verdrank in marfanthen Strichen den Lebenshindenburgs, seinen militärischen Wegbegleiter, seine Stellung zum Reichspräsidenten sein hier gestalltes Wesen. Sein Wirken als Schirmherr der neuen nationalen Revolution zu umreißen. In jedem Satz des Kanzlers kommt grenzenlose Verehrung für den „ehrwürdigsten-Edelsten und Soldaten“ und sein tiefer Schmerz über dessen Gang zum Ausdruck. „Anderm wir mit der Erfordigung der Erreichung beginnen, erkennen wir erst den Umfang des Inhalts eines Menschenlebens, das in solcher Größe Jahrhunderten nur selten wiederkehrt.“ Der Mann, der die Nation erlebte und überlebte, schuf ein Werk, das Generationen, durch Jahrhunderte fortleben wird. „Doch einmal wie an dem historischen 21. März 1933“ rief Adolf Hitler in seiner Rede vom 6. August, nach der Schlacht von Spichern im Jahre 1870, daß der verlorene Hindenburg Bräute und Verlobungen der deutschen Vergangenheit mit einer heiß erstrebten in deutschen Zukunft schuf.

„Kanzler von so open hat vor wenigen Tagen das  
sage. Wort gesprochen, daß Adolfs Hüter, der Führer  
in Deutschland, als Hüter seiner edelsten Tradition  
das Bewußtsein hat, daß das Volk das Leben  
des Kanzlers unterwürfigs gehörte. Und der Kanzler  
sagte Wort unterwirft durch den Satz, daß, gleich  
dem Bogen sich das Leben dieser Erleuchtung  
der verworrenen Revolution des Jahres 1848 über  
den langen Weg zur nationalen Erhebung des  
1933 spannt.“ Mit Hindenburg wurde dieser Weg  
und das Wort begonnen, das weitergegeben wer-  
den, an die Geschlechter, die nach uns kommen.“

über uns mehr als nur das Staatsoberhaupt! Dieser hat der Führer jedem echten Deutschen aus der gepflogen. Wir standen in Ehrfurcht und Dankbarkeit diesem Mann, der mit dem Schicksal des deutschen Volkes verbunden war und der durch die Kriegejahre unsere schwere Friedensjahre engstens verbunden war. Wir standen zu ihm auch in größtem Vertrauen, in seiner Unparteilichkeit und Gerechtigkeit, seine Güte und seinen Willen tanzten, nur seinem Volke zu dienen. Wir alle vermissen, weil er uns allen Freund, Vater, Mahner und Berater war. Wenn Hindenburg war, wir für uns kein Zweifel, daß es richtig war. Denn in allem Parteifreieit und aller Interessenspolitik fern. Wir hatten sein Vaterland und seine Pflicht, seinem Volke zu dienen.

Die Gedanken weisen jetzt an jener Stätte, die nun-  
mehr die sterbliche Hülle unseres verstorbenen Reichsprä-  
sidenten einfließen wird. Dieses Flecken ostpreussischer  
Erde ist mit dem Blute tausender deutscher Kämpfer,  
mit dem Blutens von den Stürmen blutiger Kämpfe, mit  
dem nationalen Heiligtum des deutschen Volkes sein. Wer je  
an dieser Stelle moßte und seine Gedanken in die Vergangenheit

heit schweifen läßt, wer all die stolzen Namen von Regimenten sieht, die hier ein ehernes Denkmal erhielten, und wer schließlich an der Gruft unseres Heldenburs in Ehrfurcht seine Knie beugt, der wird im Innersten die Worte des Kanzlers erfassen und beherzigen:

„Wer seinem Volke so die Treue hielt, soll selbst in  
Treue nie vergessen sein!“

# Trauerfeier des Reichstags

Die Stunden des Abschieds nahten. Umflossene Bahnen fluteten in allen Straßen und Gassen. Von den Thürmen flagen mit ehernem Ton die Glocken. Eine ganze Welt neigte sich in Ehrfurcht vor einem Großen, der sein irdisches Leben vollendet hat, vor einem Manne, der das Schicksal eines ganzen Volkes auf seine Schultern nahm, der es still und freudig, demüthig und fromm, treu und tapfer trug, so schwer es auch sein mochte: „Bis zu meinem letzten Aemtztage wird die Wiedergeburt Deutschlands meine einzige Sorge, der Inhalt meines Bangens und Betens sein.“

Ein ganzes Volk aber liegt in diesen Stunden ver-  
härmten herjens und mit tränennassen Augen vor seinem  
Bild. Ein ganzes Volk sieht nicht den Vorber der Ehren.  
die Kaiser und Könige vor ihm, dem Toten, ausbreiten.  
Es sieht nicht die schwarzumflossenen Zähnen aller Nationen dieser  
Erde, die halbamt geest find. Es sieht nicht einmal die  
flatternden Bichter, die tröstlich und hoffungsreich um ihm  
ertröhlen. Ein ganzes Volk sieht nur sein Bild, das es  
im Herzen trug, seit dieser Mann der Retter seines Vater-  
landes war. Es sieht mit einem Male die Ruinen, die der  
Harm um dieses Volkes Ghr, Freiheit und Leben in dieses  
majestätische Anstalt grub. Es sieht die Augen, die in  
unendlicher Liebe und Güte jedem seines Volkes entgegen-  
schauten und die nun für immer geschlossen sind. Es sieht  
und spürt im dumpfen Schmerz; hier ist unser aller Vater  
am uns aegangen. Denn er war unser

Trauer liegt über dem Deutschen Reichstag und seiner Umgebung. In allen Anfahrtsstraßen bilden SS., SA., der Arbeitsdienst und Abordnungen aller anderen Verbände Spalier. Vor dem Gebäude weht uns Trauer entgegen. Hohe mit Girlanden umwundene Masten tragen die Flaggen des Reiches halbmast. Die ganze Fassade ist mit dunklem Grün verdeckt am Sims mit weißen Blumen, Lilien, umsäumt am Fuße blauweiß abgetönte hortensien. Das Halbrund des Eingangs ganz mit Flor bedeckt; ein gewaltiger Baldachin. Das Grün, Schwarz und Weiß umrahmt auch die Vorhalle, worin der schiefe Kranz des Diplomatikhilfs Korps aus einer Staffelei ruht. Der große Saal ist gedämpft durch die mit Flor und Kränze behangenen Kronleuchter und Lampen. Die Brüstungen der Ränge, Türen und Spiegel, alle sind florbedeckt. Die Logen mit schmaler Vorherzweigen eingerahmt. Das riesige Rund, der Sitz der Reichsregierung, ist rückwärtig völlig umflost. Die Stühle des Reiches schimmern matt hindurch. Die Reihen der Regierungsbänke tragen ein Gries weißer Lilien. In einem dunklen Beet umgeben von weißen Lilien steht, vor dem Rednerpult, die riesige weiße Büste des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg. Scheinwerfer beleuchten sie, kein Licht kann sich von ihr wenden. Zwei groß Wächstische zu beiden Seiten geben der Trauer Ausdruck. Zwei Trauerweiden neigen sich von den Schmalkanten des Ranges herab. Hinter einer Wand von Tannen und lebenden Blumen steht Chor und Orchester. Gedaßpflingen die Trauermelodien durch den von dem schweren Duft der Lilien durchwehten Raum. Stimmung tieffter Trauer atmet alles in diesem Raum, umfängt die Menschen, die hier verarmt sind, Abschied zu nehmen von einem großen Toten, von einem Großen des Reiches.

Zu der Trauerfeier des Reichstags konnte nur für geladene Gäste Zutritt erfolgen. Außer den Reichstagsabgeordneten waren Abordnungen aller Stände und Organisationen, der Beamtenhaft, der Reichswehr, der Arbeitsfront, der Wirtschaft usw. eingeladen worden. Die Infanterie der Gäste begann bereits gegen 11 Uhr. Dem Krollgebäude gegenüber hatten eine Ehrenkompanie der Reichswehr sowie Abordnungen der Landespolizei, der Feldjäger, der Flieger, des Arbeitsdienstes und ein Sturm-Aufstellung genommen. Auf dem Königsplatz hatte eine große Volksmenge sich eingefunden, um dem Trauerakt beizuwohnen, der durch Lauffredner auf dem Platz übertragen wurde.

Um 112 Uhr war der Saal bereits dicht besetzt. Die Abgeordneten waren fast ausschließlich in ihren braunen und schwarzen Parteiformen erschienen, während auf den Tribünen der schwarze Anzug überzog. In der Diplomatengasse hatte das Diplomatische Korps unter Führung des Apostolischen Nuntius Orsenigo vollzählig, zum Teil mit Damen, Platz genommen.

Punkt 12 Uhr erschien Reichskanzler Adolf Hitler, von der Trauerverammlung stehend mit erhobener Hand begrüßt, im Saale, um mit dem Kabinett am Regierungstisch Platz zu nehmen. Der Reichskanzler trug ebenfalls die braune Uniform. Neben ihm nahm der bisherige Vizekanzler von Papen Platz. Daran schloßen sich Reichsaußenminister von Neurath, der Stellvertreter des Führers, Minister Heß, und die übrigen Kabinettsmitglieder. An den weiteren Regierungstischen hatten die Minister der deutschen Länder und die Staatssekretäre des Reiches und der Länder Platz genommen. Vor den Abgeordnetenplätzen waren drei Stühle aufgestellt, die von Oberst von Hindenburg und Gattin und Staatssekretär Dr. Meißner eingenommen wurden.

Reichstagspräsident Göring eröffnete die Trauerfeierung und begrüßte insbesondere die Vertreter der auswärtigen Mächte, die Verwandten des Generalfeldmarschalls und die übrigen geladenen Gäste sowie die Mitglieder des Reichstages. Das ganze Haus erhob sich von den Plätzen. Der Präsident stellte fest, daß sich der Deutsche Reichstag zum Zeichen des Andenkens und der Trauer von den Plätzen erhoben habe.

Die Trauerfeier selbst wurde eingeleitet durch die ritalan-Quertüte von Beethoven, die das Staatsorchester unter Leitung von Professor Heger zum Vortrag brachte. Nachdem die Musik verklungen ist, erteilt Präsident Göring dem Führer und Reichkanzler das Wort. Reichkanzler Adolf Hitler betritt die Tribüne und wendet sich zunächst an den trauernden Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten. Dieser erhebt sich und dankt dem Führer mit dem deutschen Gruß.

# Adolf Hitler

liefbewegt, hielt folgende Rede:  
Herr und Frau von Hindenburg!

Berehrte Trauergemeinschaft!

Seit Monaten litt'n wir unter einer schweren Sorge. Die Kenntniss von der Erkrankung des hochachtungswürdigen alten Herrn erfüllte Millionen deutsche Herzen mit innerer Bangigkeit um das Leben eines Greises, der uns mehr war als nur das Staatsoberhaupt.

Denn dieser Mann, den seit nunmehr bald 87 Jahren die Allmächtige in seinen Schutze genommen hatte, war für alle jene typischste Ausdruck der unzertrennbaren, die stets in der Lebenskraft unseres Volkes gewordene, der schicksalhafte Wille der Vorsehung hatte ihn sichtbar emporgehoben über das Maß des Alltäglichen. Als die Nation ihre höchste Würde in seine Hände legte, wurde diese Stellung erst zur höchsten Würde gebracht. Unzertrennlich ist allen der deutsche Reichspräsident verbunden mit dem ehrenwürdigen Namen des nunmehr Dahingegangenen.

Jetzt, da wir uns anschicken, dem theuren Tode die letzten Ehren zu erweisen, überfällt uns erst die Erkenntniß von dem Umfang und der Größe dieses einzigartigen Lebens. Und wir beugen uns demüthig vor dem unerforschlichen Willen, der mit dem scheinbar Zufälligen oder ganz Belanglosen einer Lebensgestaltung dient, die der forschende Mensch erst nachträglich in der ganzen wunderbaren Notwendigkeit der Zusammenhänge sieht und erkennt.

Heichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg ist tot. Wie uns bemühen, die Empfindungen zu erklären, die das ganze Volk im Innersten bewegen, möchte wir auf solche Art in immer neuer Dankbarkeit uns der großen Dahingeschiedenen erinnern. Indem wir aber befangen von dem Wunsche, der göttlichste Gerechtigkeit zu entsprechen, mit der Erforschung dieser Erscheinung beginnen, erkennen wir erst den Umfang und den Inhalt eines Menschenlebens, das in solcher Größe in Jahrhunderten nur selten wiederkehrt.

Wie hat sich das Gesicht dieser Welt verwandelt seit jenem 2. Oktober 1847, da Paul von Hindenburg geboren wurde?

Inmitten einer Revolution nahm dieses Leben seinen Anfang. Der Geist des politischen Jakobinismus ließ Europa damals nicht zur Ruhe kommen. Die Ideen einer neuen vermeintlichen Menschlichkeit rangen gegen die Elemente und Formen einer überalterten Ordnung. Als das Jahr 1848 sein Ende nahm, schienen wohl die heißen Flammen erloschen, allein die innere Gärung war geblieben.

Die Welt kannte damals noch kein Deutsches Reich, kein Italien. In Preußen regierte Friedrich Wilhelm IV., der Erzhaus Habsburg beherrschte nicht nur den Deutschen Bunde, sondern auch Venedig und die Lombardei. Die Balkanstaaten waren aber waren tributäre Provinzen des türkischen Reiches. Preußen selbst genau so wie die anderen Staaten des Deutschen Bundes innerlich schwach und unfähig, die Westidee mit einer wirklich tragenden Idee zu erfüllen. Die



Schande von Olmutz brennt in den Herzen der wenigen wirklichen Patrioten.

Prinz Wilhelm wird König von Preußen. Der Knabe Hindenburg aber erlebt nun das große Triumvirat der politischen und militärischen Reorganisation unseres Volkes. Bismarck, Moltke und Roos treten ein in die Geschichte!

Während die amerikanische Union hierdurch den Bürgerkrieg überwindet, geht Deutschlands Weg von den Duppeler Schanzen nach Königsgrätz. In diesen Regimenter aber marschieren mit ein blühender Soldatenmoral, tapfer und begeistert: Paul von Hindenburg. Ein Schrapnell zerlegt seinen Helm und gibt dem jungen Kämpfer für des Reiches Einigung damit die feurige Taufe.

Vier Jahre später hat ihn das Schicksal erwählt, Zeuge zu sein in der Stunde der Geburt des Deutschen Reiches. Da Bismarck die Proklamation über des neuen Staates Kraft und Herrlichkeit und seinen Willen, sich zu mehrern an den Gütern des Friedens und der Kultur, bezeugt hat, und des neuen Reiches Kaiser zum ersten Mal leben läßt, fährt auch der Degen des Deutnants von Hindenburg empor und freut sich zum Schwur für Kaiser und Reich.

Ein Leben der Arbeit für dieses neue Reich nimmt nun seinen Anfang. Der große Kaiser stirbt, ein zweiter und dritter kommen, Bismarck wird entlassen, Roos und Moltke schließen die Augen, Deutschland aber wächst als ein

### Garant des Friedens

und einer wirtschaftlichen europäischen Ordnung. Die Welt erhält ein neues Gesicht. Auf allen Gebieten der Menschheitsentwicklung löst eine umwälzende Erfindung die andere ab. Immer von neuem erweist sich das Bessere als das Guten (Zeind).

### Deutschland wird Großmacht.

Dem Leben dieses Reiches und unseres Volkes ununterbrochen dienend, nahm der Kommandierende General von Hindenburg am 18. März 1911 als 64jähriger Mann seinen Abschied. Damit schien sein Dienst beendet zu sein. Ein namenhafter Offizier unter all den anderen schreitend, die stets ihre Pflicht erfüllen, dem Vaterland dienen und dennoch unbekannt vergehen sind.

Als daher der Weltkrieg über Deutschland hereinbricht und das deutsche Volk in der heiligsten Überzeugung, unschuldig angegriffen zu sein, sich zum Widerstand erhebt, da trifft in schwerer Stunde der Ruf des Kaisers einen Mann, der, im Ruhestand lebend, an Krieg und Kriegsbeginn so unschuldig war, wie es nur irgend jemand in dieser Welt sein konnte. Am 22. August 1914 erhielt Hindenburg den Auftrag, den Oberbefehl einer Armee in Ostpreußen zu übernehmen. Acht Tage später erfahren zum ersten Male das deutsche Volk und die Welt von dieser Ernennung und erhalten damit Kenntnis vom Namen des neuen Generalobersten.

Wolffs Telegraphisches Büro meldet amtlich:

„Unsere Truppen in Preußen unter Führung des Generalobersten von Hindenburg haben die vom Raren vorgegangene russische Armee in der Stärke von 5 Armeekorps und 3 Kavallerie-Divisionen in dreitägiger Schlacht in der Gegend von Gillyburg und Orlisburg geschlagen und verfolgen sie jetzt über die Grenze.“

Der Generalquartiermeister von Stein.“

Tannenberg war geschlagen!

Von nun ab aber ist das größte Ringen der Weltgeschichte unzertrennlich verbunden mit diesem Namen. Er hat mit seinen großen Gehirnen die Krise des Jahres 1916 wieder gewendet und als Chef des deutschen Feldheeres die Nation so oft vor der Vernichtung gerettet. Wäre die politische Führung unseres Volkes in dieser Zeit gleichwütig der militärischen gewesen, so würde Deutschland die schwerste Demütigung vor der Geschichte erlitten worden sein!

Als die November-Revolution endlich doch das Deutsche Reich und das deutsche Volk zerbrach, da wurde durch die

von gewaltig gewordene Erschütterung des Generalfeldmarschalls wenigstens die größte Katastrophe vermieden.

Zum zweiten Male trat der Heerführer in den Ruhestand. Und ein zweites Mal wurde er wieder gerufen. Am 26. April 1925 erwählte ihn das deutsche Volk zum Präsidenten des Reiches, und ohne daß man es damals ahnte, damit zum

### Schirmherrscher der neuen nationalen Revolution

Und hier erfüllte ich nun die Pflicht einer wahrheitsgetreuen Feststellung, wenn ich vor dem deutschen Volk in ergreifender Dankbarkeit auf das unermessbare Verdienst hinweise, das sich der Generalfeldmarschall geschichtlich erworben hat durch die in seinem Namen geschlossene Verbrüderung der besten deutschen Vergangenheit mit einer heilighelbstreben besseren deutschen Zukunft. Seit der Stunde, da ich als Kanzler des Reiches in seine ehrwürdige Hand den Eid ablegen durfte, empfand ich steigend immer mehr die Gnade eines Schicksals, das uns diesen väterlich-gütigen Schirmherrscher gegeben hat. Gleich einem mythischen Bogen spannt sich das Leben dieser Erscheinung von der verworrenen Revolution des Jahres 1848 über einen unfaßbar langen Weg zur nationalen Erhebung des Jahres 1933. Das deutsche Volk kann nur beglückt sein über die Fügung einer Vorsehung, die seine deutsche Erhebung unter den Schutz und Schirm seines ehrwürdigsten Edelmannes und Soldaten stellte.

Wir, die wir nicht nur das Glück besaßen, ihn zu kennen, sondern jeder zu unserem Teil mithelfen durften am Wunder dieser neuen Auferstehung unseres Volkes, wollen in dankbarer Erinnerung das Bild dieses großen Deutschen fest in unser Herz einschließen. Wir wollen es bewahren als ein teures Vermächtnis einer großen Zeit und wollen es weitergeben an die Geschlechter, die nach uns kommen.

Wer seinem Volke so die Treue hielt, soll selbst in Treue nie vergeßen sein!

Da das Schicksal uns bestimmt hat, Reich und Volk weiter zu führen, können wir nur den Allmächtigen bitten, er möge unsere Arbeit und unser Ringen zum Glück unseres Volkes gedeihen lassen. Er möge auch uns die Kraft geben, uns jederzeit einzusetzen für des Volkes Freiheit und die Ehre der deutschen Nation, und insbesondere möge er uns gnädig stets die richtigen Wege finden lassen, um unserem Volk das Glück des Friedens zu sichern

und es vor dem Unglück des Krieges zu bewahren, so wie der große Verstorbene es selbst immer aufrichtig und mit ganzem Herzen gewollt hat. Abgeordnete des Deutschen Reichstags! Männer und Frauen! Deutsches Volk!

In dieser wehevollen Stunde bitte ich alle, nunmehr vom vergänglichen Augenblick in die Zukunft zu sehen. Lassen wir eine klare Erkenntnis einziehen in unser Herz: Der Herr Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg ist nicht tot, er lebt; denn indem er starb, wandelt er nun über uns inmitten der Unsterblichen unseres Volkes, umgeben von den großen Geistern der Vergangenheit als ein ewiger Schutzherr des Deutschen Reiches und der deutschen Nation!

Der Führer schloß seine Ansprache: „Der Reichspräsident, Feldmarschall von Hindenburg, ist nicht tot, er lebt unter uns als ein ewiger Schutzherr des Deutschen Reiches und der deutschen Nation.“

Der Führer erhob bei seinen Schlussworten die Hand zum Gruß an den Dahingegangenen. Die Versammelten brachten gleichfalls stehend dem toten Reichspräsidenten diesen Ehrengruß dar. Dann erklang gedämpft der Trauermarsch aus Wagners Götterdämmerung. Siegfrieds Tod.

Am Schluß der Trauerkundgebung wandte sich Reichspräsident Göring noch einmal an den Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten: Herr Oberst von Hindenburg! Der Deutsche Reichstag spricht Ihnen und der gesamten Familie am Schluß der Trauerkundgebung sein tiefemofun-

deres Mitgefühl zu dem schmerzlichen Verlust aus. Was uns der große Verstorbene ist, das hat in nicht zu treffenden Worten der Führer und Reichskanzler ausgedrückt. Seine Mahnung, daß der Dahingegangene unter uns sein Gedächtnis treu zu tragen haben wird, das mögen wir versichert sein, in Sonderheit die Vertreter des deutschen Volkes in ihrem Herzen bewahren.

Damit schloß der Reichstagspräsident die Trauerkundgebung für den verstorbenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Nach Beendigung der Kundgebung begaben sich die Kabinettsmitglieder und andere Trauergäste nach dem zum Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten, um ihm persönlich noch ihr Beileid auszudrücken.

Als der Führer vor dem Kroll-Gebäude erschien, begrüßte Adolf Hitler mit erhobenen Händen Reichswachtmeister und SA-Marschallierten vor dem Führer prominenten Trauergästen umgeben war.

Die gewaltige Menschenmenge, die sich in der Wilhelmstraße angesammelt hatte, harpte bis zur Rückkehr des Führers aus. Der mit kurzer Unterbrechung anhaltende Regen vermochte niemand von seinem Platz zu verdrängen. Schwermütig und ergreifend hörte die Menge die durch Lautsprecher übermittelte Übertragung aus dem Reichstagsgebäude an. Kein lautes Wort unterbrach die weiheliche Stille. Der Fahrverkehr in der Wilhelmstraße und am Pariser Platz ruhte während dieser Stunde vollkommen. Nach Beendigung der Trauerkundgebung zogen neue unübersehbare Massen zu der Straße, die der Wagen des Führers nehmen mußte. Hinter dem SS-Spallier standen die Menschen in 40 bis 50 Gliedern. Am Kreuzungspunkt unter den Linden — Wilhelmstraße standen Zehntausende. Alle Fenster und Dächer der umliegenden Häuser waren mit Menschen besetzt. Durch die Wilhelmstraße war nur eine schmale Fahrbahn offen gehalten. Wenige Minuten vor 13 Uhr fuhr der Wagen des Führers in langsame Fahrt durch das Brandenburger Tor über die Mittelpromenade der Linden und bog an der Wilhelmstraße ein, um den Weg in die Reichstagsanlage zu nehmen. Lautlos, in ehrfurchtsvollem Gedanken an die große Schicksalsstunde der Nation, reichten die Hunderttausende, die den Weg säumten, den Arm zum Gruß und Trauerschwur. Der Wagen des Führers folgten diejenigen des preußischen Ministerpräsidenten General Göring, der Reichsminister Goebbels und Hef sowie der übrigen Regierungsmitglieder und der hohen SA- und SS-Führer.

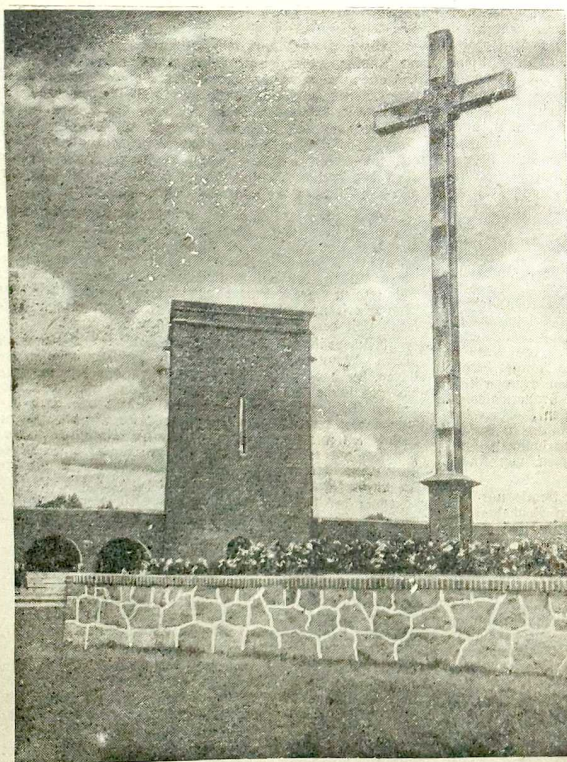
### Trauerfeier für Danzigs Ehrenbürger

Der Senat der Freien Stadt Danzig hatte am Montagvormittag im Gebäude des Danziger Volkstages eine Trauerfeier für den Ehrenbürger von Danzig, Generalfeldmarschall von Hindenburg, veranstaltet. Der große Plenarsitzungsraum war reich mit Blumen und Fahnen geschmückt, in deren Mitte auf einem Sockel eine Erdbüste des verstorbenen Reichspräsidenten aufgestellt gefunden hatte. Eine Hundertköpfige der Danziger Landespolizei tat den Ehrendienst. Nach Eröffnungsworten des Senats für Propaganda und Volksaufklärung Baker hielt der Präsident des Senats Dr. Rauschning eine Gedächtnisansprache, in der er das Charakterbild des Verstorbenen als Feldherrn Staatsmann und Menschen zeichnete, der zu den Besten seines Volkes gezählt habe. Die Feierlichkeit fand mit einer Minute stillen Gedankens ihren Abschluß, während der die Kapelle das Lied vom alten Kameraden intonierte.

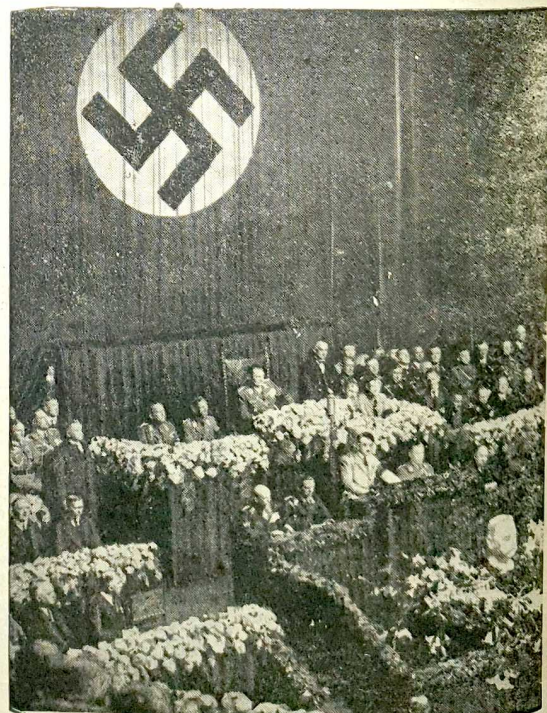
### In Hindenburgs Geburtsstadt

In Danzig, der Geburtsstadt des Reichspräsidenten, fand am evangelischen Vereinshaus eine Feierstunde zum Gedächtnis des großen Toten statt. Der Führer der Deutschen in Polen, Erich von Willeben, gedachte in einer

Fortsetzung 4. Seite



Hindenburgs Ruhesätte.



Die Trauerfeier im Reichstag



Spangenberg, den 7. August 1934.

Trauerfahren wehen im Lande. In allen Dörfern und  
 in allen Straßen und Gassen hängen die Fahnen  
 halbmalb oder verhüllt mit Flor. Trauer ist in das  
 Volk, halbmalb oder tiefftes Seelenleid hat hoch und niedrig,  
 und reich ergreifen, Trauer ist in uns allen, die wir  
 Deutschland leben. Der Best der Menschen, der größte  
 Wohlstand ward uns genommen. Tief ist unser Schmerz  
 und unser Ausdruck, indem wir die Fahnen, die  
 unsere Freude und unseren Glauben kündeten, mit  
 Trauer fallen. Sie wehen halbmalb oder sie schmiegen  
 uns das erste Schatz des Flores, als wollten sie dort  
 und Beinnung luchen. Wie oft wehen die bunten  
 und frohlich im Winde, wie oft blähen sie sich stolz unter  
 und. War es nicht, als wollten sie zeigen, wie sehr  
 und uns verbunden fühlen, wie sie mit uns un-  
 unsere Freude und unseren Stolz. Und ist es nicht  
 sie sind die Schwingungen des Fahnenluches in der  
 schwingung, leise seine schwingenden Bewegungen als  
 es einen Haß. Statt der lustigen Kapriolen, die  
 sie haben gern so frohen gefesselt und doch gelöst, wie  
 der Engel oder die ihrem toten Marschall am Totenbette  
 seine Krieger, die ihrem toten Marschall am Totenbette  
 ihre Ruhe und Besinnlichkeit schreden möchten, dann  
 die Bewegungen von besinnlicher Kraft und herbei-  
 schenheit. Die Fahnen trauern mit uns. Ueberall  
 der Vaterlande ist, was mit unserem Hindenburg von uns  
 der Hohensoffen, was mit unserem Hindenburg von uns  
 anen ist. Führt nicht jeder, daß etwas besonders Wert-  
 es aus unserer Gemeinlichkeit geht oder in einer befinn-  
 unter den Trauerfahren steht, die Empfindung, daß  
 Minute an das Ereignis denkt, die Empfindung, daß  
 dem toten Feldmarschall und Reichspräsidenten ein Stück  
 sich verlor ging. Selbst unsere Kinder, die von  
 nichts wissen und denen der Tod nichts ist, was  
 ihren kleinen Gedankenkreis einordnen können, fühlen  
 sich ihnen mit Hindenburg etwas genommen. Deshalb  
 Trauer im ganzen Vaterlande. Die Fahnen wehen auf  
 schmal. Und wenn die Fahnen wieder gerollt sein wer-  
 der und die Alltag von uns seine Rechte verlangt, dann  
 immer Trauer sein, um einen der besten Deutschen.

Ein Kornhalm mit 5 Ähren. Vor kurzer  
 brachte die Kurfürstliche Landeszeitung die Meldung  
 gelungen sei im Waldeck'schen eine neue Sorte Korn  
 zu züchten, das auf einem Halm mehrere Ähren vereinigt.  
 Dieser Versuch scheint auch in Spangenberg unternommen  
 worden zu sein. Herr Georg Völk brachte uns gestern  
 einen Halm mit 5 Ähren. Es ist dies aber scheinbar den  
 auf dem ganzen Versuchsfelde. Aber trotzdem der  
 Versuch scheint geschaft.

Die Lebertragung des Staatsbegräbnisses in Zannenberg-Deinthal wird Dienstag abend um 20 Uhr im Theater stattfinden. Um allen denen die die Lebertragung um 11 Uhr nicht hören konnten hierzu auch Gelegenheit zu geben, wird die öffentliche Lebertragung in Spangenberg im Schauspielhof statt. Anschließend bringt der Deutschland-Club unter der gesamten deutschen Rundfunk die Worte des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg am 11. November vorigen Jahres über den Kundentag an das deutsche Volk richtig. Alle Hörer werden sich zum erstenmal die Stimme des großen Deutschen vernehmen können.

Die Jugend ehrt den verstorbenen Reichspräsidenten. Die aufgehende Sonne sah am Dienstag die feierlichen Abordnungen der HJ., des DJ., des BDM und der jeweiligen Landjahre auf dem Wege zum Helldenhain vor dem Bromberg. Nach einer kurzen aber eindrucksvollen Kundgebung für den verstorbenen Feldmarschall wurde dem Ehrenmal ein Kranz niedergelegt. Desgleichen legte am heutigen Tage die NS.-Frauenschar einen Kranz in der Kirche nieder.

Die Verbreitung unwahrer Gerüchte unter den Jugendführer des Deutschen Reichs, Balduin Schirach, wurden in verschiedenen Gegenden des Reichs gegen solche Personen vorgenommen, die sich die Eigenbezeichnungen zweier ausländischer Sender zu eigen gemacht hatten. Der Reichsjugendführer, der eben erst als Gauleiter des Reichs in der Reichsfanzlei vorsteht, nimmt mit seinen Mitarbeitern an der Trauerfeier in Tannenberg teil. Durch solche Taten dürfte das Geschwür der ausländischen Sender noch gewissloser Propaganda widerlegt sein.

X **Unlauterer Wettbewerb!** Durch 8 führende Automobilfabriken ist eine Verbandschrift „Fremdritern gegen die Eigenkraft“ verbreitet worden, die durch Angriffe auf die öffentliche Elektrizitäts-Versorgung für die Erhaltung von Eigenkraftanlagen Stimmung zu machen sucht. — Eine Landesregierung Köln hat festgestellt, daß die Verbandschrift wahrheitswidrige Behauptungen enthält, die im geschäftlichen Leben als sittenwidrig zu betrachten sind, und hat die weitere Verbreitung der Schrift durch einseitige Verfügung verboten.

Den 13jährigen Sohn erdrosselt. Der 13jährige Heger wurde in Erdbrock in der Nähe von Krefeld im Bett erdrosselt aufgefunden. Der Verdacht lenkte sich auf den Vater, der das Erdrossellen, der seit der Tal verschwinden war. Man fand ihn im Hüller Bruch erhängt auf. Ueber den Grund der Tat ist nichts Genaueres bekannt; jedoch wird angenommen, daß der Vater aus Gram über den vor einigen Tagen erfolgten Tod seiner Frau die Tat begangen hat.

Unruhen in Algerien. In Constantine (Algerien) fanden zu ersten Ausschreitungen, die durch das Verhalten eines französischen Zivelen verursacht wurden. Nachdem 23 Personen im Verlaufe der Zusammenstöße verletzt worden waren, glaubte man daß die Ruhe endgültig wiederhergestellt sei. Die Zwischenfälle wiederholten sich aber. Wie jetzt handelt es sich um schwere Zusammenstöße algerischer

scher Einwohner und südlicher Elemente. Algerien gaben ir-  
dische Läden in Brand gesteckt und einige Häuser vollkommen  
zerstört. Aus Algier wurden eiligst Senegaltruppen, Gen-  
darmerieabtheilungen und Fieberwehr nach Constantine ent-  
sandt. Einzelheiten fehlen, doch spricht man von zahlreichen  
Verletzten und sogar Töten.

In Dza (30 Kilometer südöstlich von La Voruna) brach während eines Essens zu Ehren von Kongreßteilnehmern aus Santiago de Compostela der Fußboden des Festsaales ein. Alle Gäste fielen in einen tiefen Kellerraum und konnten erst nach längerer Zeit geborgen werden. Eine Frau war tödlich tot. Die übrigen Teilnehmer wurden verletzt. Viele trugen lebensgefährliche Verwundungen davon.

In die Joe gegangen. Wie aus New York gemeldet wird, wurden dort zwei Raubschiffsmuggler verhaftet, die die Bundespolizei für Angehörige einer der größten internationalen Schmuggelbanden hält. Das Hauptquartier der Bande, das sich in Paris befindet, verkehrte mit seinen Agenten in New York mit Hilfe von verdäffelten Raubelogrammen. Die Polizei kam in den Besitz des Schlüssels und ließ eine falsche Mitteilung abgeben, in der eine Zusammenkunft mit den Agenten vorgeschlagen wurde. Zur angegebenen Zeit traf an dem bezeichneten Ort ein Kraftwagen mit zwei Männern ein, die sofort verhaftet wurden. Einer der Männer wurde bei der Festnahme in einem Feuergefecht verwundet. In dem Kraftwagen fand man Heroin, Opium und Morphium im Werte von 125 000 Dollar. In der Verurteilung der beiden Verbrecher wurde auch eine große Anzahl von Rodeln und Injektionspritzen vorgefunden.

## Verhaftungen in Wien.

Polizeidirektor Otto Steinhäusl und Polizeioberkommissar Bohmann, deren Namen bei der Befehlung des Bundeskanzleramtes von den Aufständischen genannt wurden, sind jetzt dem Wiener Straf-Landesgericht eingeliefert worden. Die Polizeidirektion hat die Beschlagnahme des gelamten Vermögens des Deutschen Akademischen Juristenvereins angeordnet. Begründet wird die Beschlagnahme damit, daß der Deutsche Juristenverein sich im Sinne der verbotenen NSDA betätigt habe.

## Die Fischbrut erstickt

Die Schifffahrt auf den deutschen Strömen hat sich im Laufe der letzten Jahre immer mehr auf Wohlstand und Glück umgestellt. Diese Entwicklung zeigt jetzt eine außerordentlich günstige Folge. Da die Motoren das Wasser nicht nöthig zu verbrauchen, und ständig dieselbe aus dem Wasser abgeleitet werden, bedecken sich die Flüsse mit einer Delftschicht. Dringt diese Verallgemeinerung bis an die Ufer und in die leichten Ästen Rüftengewässer, so muß die Fischkultur in den Landplätzen scheitern. Besonders der Rheinflüßchen haben bereits ihr großen Schaden durch die Delftschicht erlitten, da der Fischfang rapid abnimmt. Außerdem „ziehen“ die Fische der Delgesamtheit „an“. Die meisten Salme, die jetzt noch im Interhein gefangen werden, schwimmen durchweg nach Mosonien.

Dabei war es verhältnismäßig einfach, der deutschen Fischerei Rechnung zu tragen, ohne die Schifffahrt in eine wichtigen Entwidlung zu hindern. Durch Aufzucht von Forellen, sog. "Separatoren", könnte das Del aus den Meeren ausgeschieden werden, so daß es den Fluß nicht mehr verunreinigt. Das würde nicht nur für die Fischer und auch die Volksgenossen von Vorteil sein, die Erholung in einem Bad im Strom suchen, sondern auch den Reedereien sehr nützen, da sie das aufgefangene Del wieder verwenden und so größere Ertragskräfte erzielen könnten.

Mit **Flaschenpost**. Ein armer Mann in Athen wollte dem griechischen Kloster in Alexandrien in Aegypten eine Botschaft überbringen — es waren drei Worte in unermesslichem Geld — zum Segnen machen, weil seine Tochter wie er annahm durch ein Wunder von einer langwierigen Krankheit geheilt wurde. Er legte das Geld in eine Flasche und fügte dazu einen Brief. Diese Flasche warf er dann ins Wasser. Selbst kam die Nachricht, daß die Flasche mit dem Inhalt 10 Kilometer von Alexandrien aufgespült und im Kloster abgelaufen worden ist. Man muß schon sagen, daß das Mittelmeer ein zuverlässigerer Briefbote ist, als man annehmen sollte.

## Eine neue Epoche beginnt

Vizekanzler von Papen an der Bahre Hindenburgs.

Der Vizekanzler von Papen wollte an der Bahre des verewigten Reichspräsidenten. Beim Verlassen von Neudeck sagte er zu einem ihn befragenden Presseleiter: „Ich habe heute noch einmal meine Knie in Ehrfurcht vor dem großen Deutschen beugen dürfen und dem Herrgott für die Gnade gedankt, daß es mir vergönnt war, unter ihm meinem Lande als Soldat und Staatsmann dienen zu können. Wenn seine schirmende Hand auch heute nicht mehr die Gefährde Deutschlands behütet, so bleibt doch sein Geist bei uns. Und wenn mit ihm gleichsam eine Epoche zu Ende geht und eine neue beginnt, so ist es nicht weniger wahr, daß es allein die großen menschlichen Eigenschaften sind, welche die wahrhaftigen Führer aller Zeiten und Völker auszeichnen und die Wege der Völker weisen.“

Niemand hat die geschichtliche Leistung und die menschliche Größe Hindenburgs mehr anerkannt als Adolph Hitler. Er, der Führer des neuen Deutschlands, wird so häufig seiner edelsten Tradition und Geschichte das Wert entgegen dem das Leben des vereinigten Feldmarschalls gehörte.

In dieser tragischen Stunde, die das Geschick Deutschlands überschaffte und in der eine uns in vielmehr mitleidigen, stehenvollende Welt vor der Größe des Heimgegangenen Mitleidung und Habere verstümmen läßt, können wir das Vermächtnis Hindenburgs nicht besser erfüllen, als uns auf seine angie in der Bahre des großen Toten als einziges Volk zusammenzuschließen: für unser ewiges Deutschland und seine friedvolle europäische Sendung.

## Die Volksabstimmung

Der Reichsgelehrter Teil I Nr. 93 vom 3. August 1934 veröffentlicht die Verordnung zur Durchführung der Volksabstimmung über das Staatsverhaupat des Deutschen Reiches vom 3. August 1934 und die Verordnung zur Ausführung der Verordnung über das Staatsverhaupat des Deutschen Reiches (Abstimmungsverordnung) vom 3. August 1934. Beide Verordnungen tragen die Unterschrift des Reichsministers des Innern Frick. Die Verordnung zur Durchführung der Volksabstimmung besteht aus fünf Paragraphen. Nach dem

tragaph 3 find auf dem Stimmzettel der bekannte Brief  
des Reichsfanzlers Adolf Hitler an den Reichsinnenminister  
vom 2. August und der Beschluß der Reichsregierung zur  
Herbeiführung einer Volksabstimmung gleichfalls vom 2. 8.  
1934, abgedruckt. Darunter stehen die Worte: „Stimmst du,  
deutscher Mann und du, deutsche Frau, der in diesem Ge-  
setz getroffenen Regelung zu?“

Nach § 4 erfolgt die Stimmabgabe in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, unter dem vorgedruckten Worte „Ja“ der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, unter dem vorgedruckten Worte „Nein“ in den dafür vorgesehenen Kreise ein Kreuz setzt.

Die 1. Berordnung zur Volksabstimmung über das Staatsloshaupt des Deutschen Reiches (Abstimmungsordnung) besteht aus sieben Abschnitten, die folgende Ueberschriften tragen: 1. Auslegung der Stimmlisten; 2. Stimm Scheine für Auslandsdeutsche und Angehörige der Belagerten von See- und Binnenhäfen; 3. Stimmabgabe im Reise verkehr; 4. Abstimmung der Seeleute; 5. Abstimmung aus Seefahrzeugen (Nordabstimmung); 6. Beteiligung der In fassen von Arbeitsdienstlagern an der Volksabstimmung; 7. Abstimmungszeit.

Seeleute die vor dem 19. August in See gehen, können die Abstimmung schon ab 9. August, und Seeleute die nach dem 19. August in einen deutschen Hafen einfahren, können noch bis zum 24. August in folgenden Häfen abstimmen: Königsberg i. Pr., Willau, Kolberg Stettin, Swinemünde, Altona, Flensburg, Kiel, Emden, Wismünde, Wilhelmshaven, Hamburg, Cuxhaven, Norddeich, Bremen, Bremerhaven, Lübeck. In diesen Städten nehmen besondere Abstimmungsorgane täglich die Seemannsstimmen entgegen. Die Abstimmungszeilen werden von den Hafenstädten bekanntgegeben. Der Seemann muß sich durch sein Seefahrtsbuch ausweisen und einen Stimmzettel beibringen.

# Nationalsozialistische Erziehung

### Die Aufgabe der Lehrerschaft.

In Frankfurt a. M. hielt der N.S.-Lehrerbund eine Arbeitstagung ab. Nach einleitenden Worten des Gauobmannes von Hessen-Nassau sprach Dr. Dreßel-Leipzig über Vererbung und Erziehung. Universitätsprofessor Dr. Kriedte-Heldberg behandelte das Thema: „Lehrerbildung im nationalsozialistischen Staat“ und stellte ihre Grundzüge auf:

Die Lehrerausbildungsschulen sind auf die nationalsozialistische Weltanschauung zu gründen. Der erzieherische Aufbau ist gegeben mit der bündnislichen Lebensreform (HJ) und der weltanschaulich-wissenschaftlichen Oberbau wird erreicht durch eine völlige Erziehungswissenschaft. Sie erst wird der kommenden Erzieher befähigen. Alle erzieherische Arbeit muß im Zusammenhange stehen mit unserer Lebensgelei-

Ministerpräsident Laggess-Braunschweig behandelte die Schöpfung des Staatsjugendtages. Der Lehrer werde heute mitten hineingestellt in das Volk, damit er als wahrer Volkserzieher wirke. Im Reichsmittelschule sei er dann das Wort nahm, ging davon aus, daß sich die Übernahme der Macht durch Adolf Hitler ein Prozeß der Umwandlung vollzogen habe. Aus einer Nation der Selbstkenntnis sei eine Nation der Einheit geworden. Im Lager und in der Kolonne bilde sich eine neue Gemeinschaft und Ordnung. Die Aufgabe der deutschen Zukunft werde gelöst, wenn wir den neuen deutschen Menschen geschaffen haben. An die Stelle der Allgemeinbildung trete die nationalsozialistische Erziehung. Eine neue Schule komme mit dem neuen Lehrer, wenn in der Schule der neue völkische Mensch erzogen und lehrt. Der Minister fuhr fort:

Wenn ein Erzieher es nicht fertig bringt, die deutsche Geschichte deutsch zu sehen, dann soll er nicht deutscher Lehrer werden. (Beifall.) Meine Erzieher und Erzieherinnen! Die deutsche Jugend wird Ihnen nie gehören, wenn Sie nicht in der Jugend leben. Wir verlangen von deutschen Lehrern, daß er ein Gemeinschaftsmensch ist, und daß er sich dahin begibt, wo man das lernt. Die junge Lehrergeneration wird die Führerposten werden. Ich habe den NSEB gedacht als Erziehungsinstitut, das mir von der kameradschaftlichen Seite die neue Lehrerstaffel bilden hilft. Von heute ab steht die H neben Elternhaus und Ihnen als Mitherrherr.

In der Schlusssitzung der Reichstagung des NS-Lehrbundes, zu der sich 30 000 Lehrer eingefunden hatten, führte Reichsleiter Schemm noch aus, es müßte das Fundament deutscher Weltanschauung und deutscher Rasse gelegt werden. In der nationalsozialistischen Schule müßte Politik getrieben werden, weil es ja nur eine Politik gebe, die heiße Deutschland und das Leben.

Der Lehrer im NSCB. hätte dafür zu sorgen, daß aus der Vermählung von Wissen, Arbeit und schöpferischer Kraft neue Werte emporsprossen.

Nicht das Wissen vom Staat sei das entscheidende, sondern die Wille zum Staat. Vom Lehrplan müsse das verlangt werden, was zum Leben und kämpferischen Handeln notwendig ist und bisher vergessen worden sei, wie Rassenforschung und Biologie. Es müsse weiter verlangt werden, daß der deutsche Mensch auf eine solche körperliche Höhe komme, daß er den Anforderungen des Geistes entsprechen könne. Man als Dogma und Geleß sei das Geleß des Blutes. Wer im Volk vergesse, dem sei die Tür zur Ewigkeit verschlossen. Von dem nationalsozialistischen Lehrer müsse er drei Eigenschaften verlangen: Güte, Klugheit und Heiterkeit. Die große Sehnsucht bleibe: Deutschland. Es sei das Ziel, auf den völkisch-deutschen Menschen hinzuwirken, der im Arbeiter seinen Schicksalsgenossen lebe.

„Wir gehen“, schloß der Redner, „von dieser Tagung mit dem Entschluß heim, mag kommen was wolle, den Teufel holen wir aus der Hölle um Deutschlands willen.“

Der Stabsleiter der RD, Dr. Rey, überbrachte die Grüße des Führers, seines Stellvertreters und der ganzen Reichsleitung. Mit einer Trauerkundgebung für den verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Vied vom gu-  
Rameraden fand die Taagna ihr Ende.

## ⚡ Schwarzes Brett der Partei.

Politische Leiter.

Mittwoch abend 8 Uhr auf dem Sportplatz (Dienst-  
anzug). Anschließend Rathaus. Geld für Blumen mit-  
bringen.

Der Ortsgruppenleiter.



sprache der Verdienste des verstorbenen Generalfeldmarschalls. Orgelfestspiel und Sprechchor ehemaliger deutscher Frontkämpfer sowie das gemeinsam gesungene Lied vom guten Kameraden umschlossen die würdige Feier, die nach einer Stunde nochmals wiederholt werden mußte, da der große Saal alle Erschienenen nicht fassen konnte. Am Nachmittag fand eine Gedächtnisstunde auf dem Garnisonfriedhof in Posen statt, wo neben einem evangelischen und einem katholischen Geistlichen Generalfeldmarschall Dr. Quetgens zu Herzen gehende Worte des Gedenkens für den verstorbenen Generalfeldmarschall fand. Auch in Bromberg fand auf dem evangelischen Friedhof eine von etwa 3000 Personen beachtete erhabene Feier statt, auf der Superintendent Pfmann und Vizekonsul Bernard sprachen.

### Die Welt hört zu

Die Trauerfeier in der Krolloper wurde übernommen von den italienischen Sendern, vom dänischen Rundfunk, von der National Broadcasting Co., vom Columbia Broadcasting System, weiter von den beiden brasilianischen Sendern und den Sendern in Uruguay und Japan. Im japanischen Rundfunk hat im Anschluß an die Übertragung Dr. Kolb von der deutschen Botschaft in Tokio eine Ansprache gehalten.

### Die Übertragung des Staatsbegräbnisses

Die Übertragung des Staatsbegräbnisses am Tannenbergdenkmal wird Dienstagabend um 20 Uhr wiederholt. Anschließend bringt der Deutschland-Sender für den gesamten deutschen Rundfunk die Worte des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg, die er am 11. November o. J. über den Rundfunk an das deutsche Volk richtete. Alle Hörer werden so noch einmal die Stimme des großen Deutschen vernahmen können.

### Die letzten Grüße

Die Kränze der Kränze, die als letzter Gruß dem Entschlafenen gewidmet wurde, ist überwältigend. Alle Staats-oberhäupter haben an der Bahre Hindenburgs zum Teil überaus kostbare Kränze niederlegen lassen. Ganze Wagenladungen prächtiger Blumen sind in den Berliner Blumenengenhäusern zu Kränzen verarbeitet worden. Einen gewaltigen Kranz widmete das Diplomatien-Korps. Der Kranz des Führers ist mit einer Halbkreisförmige geschmückt, der Kranz des preussischen Staatsministeriums mit einer schwarz-weißen Schleife und dem Halbkreuz, sowie der Widmung: „Dem großen Kreuzzug im Deutschen Reich“. Pour-le-Mérite-Ritter überbrachten einen großen Kranz mit einem weiß-schwarz-weißen Band. Unter den Kranzspenden des Auslandes fällt der Kranz des Kaisers von Japan auf, den eine weiß-rote Schleife ziert. Daneben sieht man den Kranz des Heeres, auf der weißen Schleife mit dem roten Sonnenball Japans die Widmung trägt: „Dem großen Feldherrn in tiefer Verehrung“. Der Kranz des Königs von England trägt eine blau-weiß-rote Schleife mit der Aufschrift: „From George R. I.“, der Kranz des Königs von Italien auf hellblauer Schleife die Initialen des Herrschers: „K. E.“ Die Widmung auf der Kransschleife des Königs von Jugoslawien ist in französischer Sprache gehalten, der Schatz von Venedig hat einen Lorbeerkranz mit einer Widmung in deutscher Sprache gesandt. Der Lorbeerkranz des Präsidenten der französischen Republik ist mit weißen Lilien verziert, während die französische Regierung einen Fichtenkranz mit weißen Chrysanthemem und Lilien wählte. Vica Fortjenien und Chrysanthemem zieren den Kranz Polens, während der riesige Lorbeerkranz des türkischen Staatspräsidenten mit weißen Dahlien und rosa Lilien geschmückt ist. Die Schleife hat die Aufschrift: „Gazi Mustafa Kemal“. In einem, dem Diplomatengenzug angehängten Wagon wurden die Kränze nach Tannenberg gebracht.

## Es gibt keinen Krieg

### Eine Unterredung des Führers

Der bekannte Reisekorrespondent der „Daily Mail“ Ward Price, berichtet, daß er von dem Führer und Reichszugler empfangen wurde, der während etwa einer Stunde die an ihn gerichteten Fragen beantwortete. Es handelt sich nicht um ein vorbereitetes Interview, und der Reichszugler hatte keine vorherige Kenntnis von den Fragen.

Einleitend sagt der Korrespondent: So ereignisreich auch die letzten Wochen für den Reichszugler gewesen sind, sie haben keine Spuren auf seinen Gesichtszügen hinterlassen. Er sieht tatsächlich gesünder aus als im Februar, wo ich ihn das letzte Mal sah. Die erste Frage des Korrespondenten bezog sich auf die allgemeinen Hoffnungen und die internationalen Spannungen. Hitler erwiderte:

Somit es an Deutschland liegt, wird es seinen neuen Krieg geben. Deutschland kennt die schlimmen Folgen eines Krieges besser als irgendein anderes Land.

Fast alle Mitglieder der nationalen Regierung kennen persönlich seine Schrecknisse. Sie wissen, daß er nicht ein romantisches Abenteuer, sondern eine graßliche Katastrophe ist. Es ist die Überzeugung der nationalsozialistischen Bewegung, daß Krieg niemand Nutzen bringen und nur Ruin zur Folge haben kann. Uns würde ein Krieg keinen Gewinn geben. 1918 war für uns eine Lehre und eine Warnung. Wir glauben, daß die Probleme des heutigen Deutschlands nicht durch Krieg geregelt werden können. Seine dem übrigen Europa gegenübergestellten Forderungen schließen keine Gefahr eines solchen Unglücks in sich, denn sie beschränken sich darauf, was andere Nationen als ihre elementarsten Rechte betrachten.

### Wir werden nur in Notwehr kämpfen

Wir verlangen nur, daß unsere jegigen Grenzen aufrechterhalten bleiben sollen. Wir werden bestimmt niemals wieder kämpfen, außer in Notwehr. Ja habe den Franzosen wiederholt versichert, daß es nach Regelung der Saarfrage keine territorialen Schwierigkeiten zwischen uns geben wird, während ich an unserer Disziplin unsere friedfertigen Absichten durch Abschluß eines Paktes mit Polen bewiesen habe.

Der Reichszugler fuhr fort: Mr. Baldwin hat gesagt, die deutsche Grenze Großbritanniens liege künftig am Rhein. Vielleicht wird ein französischer Staatsmann noch weitergehen und sagen, daß Frankreich an der Obervertheidigt werden muß, oder Ausland wird vielleicht behaupten, seine nationale Verteidigungslinie erstreckte sich längs der Donau. Man kann Deutschland bei dieser Lage schwerlich einen Vorwurf daraus machen, wenn es nationalen Schutz innerhalb seiner Grenzen sucht. Zu Ihnen, als einen



Die Aufbahrung Hindenburgs.

Engländer sage ich, wenn England uns nicht angreift, werden wir niemals einen Streit mit England haben, sei es am Rhein oder anderswo. Wir wollen nichts von England.

Auf die Zwischenfrage des Korrespondenten: Nicht einmal Kolonien?, erwiderte der Führer mit erhobener Stimme:

Ich würde nicht das Leben eines einzigen Deutschen fordern, um irgendeine Kolonie der Welt zu erlangen. Wir wissen, daß die vormaligen deutschen Kolonien in Afrika ein kostbarer Luxus sogar für England sind. Die Vernehmung der britischen Luftflotte erregt nicht die geringste Erbitterung in Deutschland. Die Engländer können ihre Flotte verdoppeln oder vervierfachen, sie können sie auf jede beliebige Stärke bringen. Es geht uns nichts an, da wir nicht beabsichtigen, sie anzugreifen.

Der Korrespondent warf ein, England baue Flugzeuge, weil es glaube, daß Deutschland eine große Luftflotte baue, so wie es vor dem Weltkriege eine große Kriegsflotte baute.

Hitler erwiderte: Die Engländer haben sich nicht bedroht gefühlt, als Frankreich eine große Luftflotte baute. Warum sollten sie über deutsche Maßnahmen der Selbstverteidigung erregt sein? Großbritannien liegt außerhalb unserer Berechnung. Unsere Schritte, wie wir sie tun, sind bestimmt, der Tatsache gerecht zu werden, daß wir auf dem Kontinent von einem Ring von mächtigen Feinden möglicherweise umgeben sind, die eines Tages Forderungen an uns stellen könnten, die wir nicht annehmen können.

Es ist nicht das Ausmaß der Rüstungen, das die Gefahr eines Krieges schafft, sondern die Ungleichheit der Rüstungen. Sie ermutigt, die stärksten Nationen, ehrgeizige Pläne zu hegen, die die schwächere Nation nicht dulden kann.

### Das Anschließungsproblem

Der Korrespondent stellte eine Frage wegen Oesterreich. Hitler entwortete bewegt: Wir werden Oesterreich nicht angreifen, aber wir können Oesterreich nicht verhindern, zu verfallen, ihre frühere Verbindung mit Deutschland wiederherzustellen. Diese Staaten sind nur durch eine Linie getrennt, und beiderseits dieser Linie leben Völker derselben Rasse. Wenn ein Teil Englands künftig von dem Rest getrennt würde, wer würde seinen Einfluß daran verhindern, zu wünschen, wieder mit dem Rest des Landes vereinigt zu sein?

Bis zum Jahre 1806 waren Deutschland und Oesterreich vereinigt.

Streben Sie Erzellen eine Wiederherstellung des heiligen Römischen Reiches an? fragte der Korrespondent. Der Kanzler erwiderte: Die Frage des Anschlusses ist nicht ein Problem des heutigen Tages. Ich bin sicher, daß die ganze Angelegenheit geklärt werden würde, wenn in Oesterreich eine geheime Abstimmung stattfände.

Die österreichische Unabhängigkeit liegt außerhalb jeder Diskussion, und niemand stellt sie in Frage. In dem alten österreichischen Reich befanden die verschiedenen Nationalitäten Zuneigung zu den Nachbarn ihrer eigenen Rasse. Es ist nur natürlich, daß die Deutschen Oesterreichs einer Vereinigung mit Deutschland zuneigen. Wir wissen alle, daß dieses Ziel gegenwärtig unerreichbar ist, denn der Widerstand des übrigen Europa würde zu groß sein.

### In jedem Jahre Volksbefragung

Der Korrespondent erwähnte die ungeheure Macht und Verantwortlichkeit, die jetzt in Hitlers Händen vereinigt sei. Hitler erwiderte:

In jedem Jahre unterbreite ich meine Machtbefugnisse bei irgendeiner Gelegenheit dem deutschen Volke. Dieses hat die Möglichkeit, sie zu bekräftigen oder zu verweigern. Wir würden Deutschen sind bessere Demokraten als andere Nationen.

Der Korrespondent fragte: Behalten Sie das vereinigte Amt des Staatsoberhauptes und Kanzlers auf Lebenszeit? Hitler erwiderte:

Es wird dauern, bis eine nationale Abstimmung der jetzigen Regierung ihre Grundlage entzieht.

Der Korrespondent sagte: Vor fünf Wochen war die Welt überaus durch Zeichen einer Spaltung unter den nationalsozialistischen Streitkräften und durch die strengen Maßnahmen, durch die sie beseitigt wurde. Sind Sie überzeugt, daß die Partei völlig einig ist? Der Führer erwiderte mit blühenden Augen:

Die Partei ist härter und folger als sie jemals war. Der folgende Teil der Unterhaltung bezog sich auf Deutschlands wirtschaftliche Aussichten. Hitler erklärte, er sei überzeugt, daß Deutschland sich von Nothstoffen aus dem Ausland unabhängig machen werde, wenn es dazu gezwungen würde. Er erinnerte an frühere Erfahrungen während Napoleons Kontinentalperre und während des Weltkrieges.

Ueber die Weltwirtschaftslage in ihrer Gesamtheit sagte der Kanzler, drei Dinge seien notwendig für die Erholung der Welt, nämlich die Aufrechterhaltung des Friedens, das

Borhandensein starker, wohlorganisierter Regierungen in jedem Lande und die notwendige Energie, die Weltprobleme in ihrer Gesamtheit in Angriff zu nehmen. Die Deutschen seien bereit, mit anderen Nationen in dieser Richtung zusammenzuarbeiten, wenn diese die gleiche Haltung zeigten.

Auf eine Anfrage über eine Rückkehr Deutschlands zum Völkerbund, erklärte Hitler, wir haben den Völkerbund aus bestimmten, deutlich bezeichneten Gründen verlassen. Es war unmöglich für meine Regierung, weiterhin an Verhandlungen teilzunehmen, bei denen wir auf der Grundlage der Minderwertigkeit behandelt wurden.

Wenn unsere völlige Gleichheit anerkannt ist, werden wir vielleicht zurückkehren. Die britische Regierung hat sich zugunsten der Rüstungsgleichheit ausgesprochen, die den Hauptprüfstein bildet, aber leider ist es ihr nicht gelungen, andere Regierungen auf den gleichen Standpunkt zu bringen.

### Schluß mit der Kriegspolizei

Die anschließenden Worte Hitlers galten der Notwendigkeit, der Kriegspolizei ein Ende zu machen. Er sagte, er habe auf ein besseres Einverständnis mit Großbritannien hingearbeitet und tue es noch immer. Zwei germanische Nationen sollten durch die bloße Kraft des natürlichen Intinstes Freunde sein. Die nationalsozialistische Bewegung würde einen Krieg gegen England als ein Verbrechen gegen die Rasse ansehen. Er wies darauf hin, daß Engländer, die Deutschland besuchen, sich immer gut mit den Deutschen verstanden und es wäre wünschenswert, wenn noch mehr Engländer kämen, um sich selbst von den Zuständen in Deutschland zu überzeugen. Hitler schloß:

Es ist traurig, daß unser alter Marschall Hindenburg gestorben ist. Hätte er noch ein paar Jahre gelebt, so würde er, wie ich glaube, einen Weg gefunden haben, Deutschlands aufrichtigen Friedenswunsch der Welt noch deutlicher zum Bewußtsein zu bringen.

## Von gestern bis heute

### Weitere Abhängigkeit Oesterreichs von Frankreich.

Der sozialistische Pariser „Populaire“ will erfahren haben, daß die französische Regierung sich grundsätzlich für die Auslegung einer Anleihe von 350 Millionen Francs für die Stadt Wien ausgesprochen habe. Diese Anleihe sei von der Regierung Döllfus vorbereitet worden; sie solle von einem Konfium Pariser Geschäftsmännern aufgenommen werden. Die Auslegung sei für den Herbst oder Winter vorgesehen.

### Keine unmittelbare Lebensgefahr für Dr. Kintelen mehr.

Im Befinden des ehemaligen österreichischen Gesandten Dr. Kintelen hat sich in den letzten Tagen keine wesentliche Veränderung ergeben. Während die Schußverletzung einen normalen Heilungsverlauf nimmt, sind jedoch linksseitige Nervenlähmungen aufgetreten. Es besteht noch immer Anlaß zu ernstster Besorgnis, doch glauben die Ärzte, daß eine unmittelbare Lebensgefahr nicht mehr vorliegt.

**Bauschule**  
Kastree i. Sldbg.  
Vorbereit. auf die Meisterprüfung  
in 2 Sem. Progg. frei

Mittwoch früh:



- la. Schellfisch
- la. Seelachs
- la. Fischfilet weißl.
- la. Matjesheringe
- la. neue Vollheringe
- la. Bücklinge
- la. Seelachsschnitzel
- la. Sardinen

H. Mohr.

**Senfsaat,  
Inkarnatklees,  
Herbstrübensaat**

H. Mohr.